

Verschlungene Wege.

Von Mrs. Leigh Miller.

Aus dem Englischen überetzt von Adolf Reiter. (Schluß.)

An dem schönen Sommermorgen des nächsten Tages erschien Cecil Courtneye wieder in Lockley's Hall. — Niemand hatte vorher von seiner Ankunft eine Ahnung gehabt. Von der nächsten, aber noch ziemlich entfernten Eisenbahnstation hatte er zu Fuß den Weg zurückgelegt. Als er bereits durch den Park ankam, vernahm er von dem kleinen See her ein Gespräch, und bald sah er auch, wie Wilfred mit Ethel, Arm in Arm, zwischen den Bäumen umhergingen. In der Nähe davon saßen Lady Leigh und Hilda auf einer Steinbank; von diesen hatte er das Gespräch gehört. Er näherte sich ihnen.

Hilda sah recht trüb und lebensmüde aus. Wiederum trug sie das schöne und einfache weiße Kleid; weiße und rote Rosen waren nachlässig in ihren Hüften gesteckt. Die Sonnenstrahlen fielen so milde und freundlich herab, ein leichter Wind wehte durch das dunkelgrüne Laub — nie wird Cecil Courtneye diese erquickende Aussicht, diese schönen Bilder vergessen können.

Erstötend trat er näher, und in dem Augenblicke, als Hilda in lebhafter Bewegung mit ihrer zarten Hand die von dem Winde in das Gesicht gewehten Locken zurückstreifen wollte, wurde Cecil von ihr und gleichzeitig auch von der Lady mit Freude bemerkt.

„Sie unartiger junger Mann!“ rief ihm die Lady, welche sogleich aufsprang und ihm die Hand entgegen-gereicht hatte, zu, „wo waren Sie denn?“

„In London, wo ich eine — eine dringende Angelegenheit zu erledigen hatte“, antwortete er verlegen und stotternd.

Wie konnte er wohl offen das Geständnis ablegen, daß seine Abreise nur den Zweck gehabt hatte, bei der von ihm eingebildeten Verlobung des Barons mit Hilda nicht zuzugehen zu sein!

„Wollen wir nicht auf dem See umherfahren, um einige Eilisen zu pfänden?“ sprach er nach einer Weile.

Seine Schamtheit ihm diese Worte diktiert; er mußte sehr gut, daß die Lady wegen ihrer Nervosität nicht auf dem kleinen Boote fahren konnte und er somit bald Gelegenheit finden könnte, mit Hilda allein sprechen zu dürfen.

„Fahren Sie mit Hilda allein“, antwortete die Lady kurz, um ihre Nervosität zu bekämpfen zu halten. „Ach, werde jetzt zu Wilfred und Ethel gehen.“

Seiner Erwartung entsprechend, entfernte sich die Lady, während er Hilda den Arm reichte und mit ihr nach dem See abging.

„Ich wollte der Lady nur nicht sagen, weshalb ich plötzlich sein facions abgereist war“, sprach er jetzt. „Nun sollen Sie es allein hören. Ich war auf meinen Freund Wilfred eifersüchtig; denn ich glaubte ganz fest, er würde sich mit Ihnen verloben.“

Hilda sah ihn verwundert an und lachte herzlich. „Verwunderlich!“ rief sie heiter aus, „noch nie habe ich

an eine Verlobung mit ihm gedacht, Herr Courtneye! Meine Mutter wird er heirathen!“

„Solches hat auch meine Mama mit mitgetheilt und in Folge dessen bin ich hergekommen. Ich vermochte nicht einen Augenblick länger in London zu verweilen — ich mußte Sie, meine Theure, sofort wiedersehen!“

Sie antwortete nicht und sah auf das Wasser, während sie mit den Fingerringen durch die kleinen Wellen fuhr.

„Hilda“, sprach er langsam weiter, „Sie wissen bereits, wie innig ich Sie liebe!“

Sie schaute zu ihm auf — die höchste Glückseligkeit strahlte ihm aus ihren Augen. Es war ihr unbewußt, welche Zärtlichkeit aus ihrem Herzen durch die Augen zu ihm sprach.

„Sie haben mir einmal das Leben gerettet“, fuhr er ausdrucksvoll fort, „ich Ihnen zumeist! Siecht es nicht wirklich so aus, als wenn wir fortan einander angenehmer mißgen?“

„Ja“, antwortete sie in der schönsten Einfachheit, welche stets aus ihrem ganzen Wesen sprach.

D, wie glücklich war jetzt Cecil, sich nunmehr in dem sicheren Besitz der braven Hilda zu wissen! —

Erst nach einer langen Weile erinnerte sie sich dessen, daß hierbei auch noch Andere ein Wort mitzusprechen hätten.

Mit eiligen Schritten gingen sie zur Lady Ethel.

„Ich bitte Sie um das Gneuerliche, was Sie auf dieser Welt haben — geben Sie mir Ihre Hilda zur Frau!“

Verwundert sah sie ihn an, mußte sich aber bald wegwenden, um die Thränen zu verbergen, welche aus ihren Augen rollten.

Mit scharfem Blick wandte sie sich ihm bald wieder zu. „Schon jetzt“, erwiderte sie lächelnd. „Ich habe sie ja selber gesehen wiedergefunden!“

Tief erstötend trat Hilda an ihre Mutter heran und umarmte sie zärtlich.

„Liebe Mama“, sagte sie, „sei Cecil nicht böse. Ich habe Schuld, denn ich erlaube es ihm. Ich dachte, wenn der Baron Wilfred Dich von mir nimmt, dann —“ sie hielt inne, weil Alle laut auflachten.

Die Lady Ethel erstötete plötzlich. Sie mußte ihrer Tochter stillschweigend Recht geben und sagte dann:

„Ja, ich sehe es ein, lieber Cecil, nehmen Sie sie hin.“

„Sie haben Nothen jetzt Alles von mir mitgebracht“, sagte Lady Leigh, als sie die blutrothen Wangen des Mädchens küßte.

Sie gingen jetzt Alle vergnügt ins Schloß, wo sie den alten Grafen in einem geräumigen Zimmer, auf seinem Sorgenstuhle sitzend, fanden. Die Wunde gestattete ihm noch immer nicht, das Zimmer zu verlassen. Es wurde ihm von der Frau Generalin etwas vorgelesen, während Margarethe vor ihm lächelte.

„Mein Vorb“, sagte Cecil erhebt, „ich habe meine Gemüth geändert und bin nun bereit, Ihre Großtochter zu heirathen.“

Herzliche Freude strahlte auf einmal aus dem bleichen Antlitze des Grafen.

Kleine Mittheilungen.

* [Terecina Tia.] Zu den gefeierten Erscheinungen in Concertleben der beiden letzten Jahre zählt untrüglich die jugendliche Violinistin Signora Terecina Tia, und ihr durch südländischen Vortrag, das eine der größten Virtuositäten gemachte Lecht auszeichnetes Spiel erklärt die Thatfache zur Genüge.

Terecina Tia erblühte am 22. Mai 1867 in Turin das Licht der Welt. Ihre Eltern waren aus Musikanten. Der Vater spielte Violine, die Mutter sang und besaß die Vorträge seiner auf der Gitarre. Spielend und singend durchzogen sie das Land, um das tägliche Brod zu verdienen. Die Leistungen der kleinen Terecina in ihrer ersten Jugend waren keine anderen, als nach der Produktion Geld von der verarmten Menge einzuheben; sie forderte den Tribut mit so reizendem Nachdruck ein, daß Mütter mehr als er anfänglich gewohnt. Von ihrem fünften Jahre an wurde Terecina von ihrem Vater in der Kunst des Geigen-spiels eingeübt; sie hatte Talent, und bald mußte sie eine ganze Menge Volkstücken auf ihrer Violine wiedergeben. Unermüdet war der Fleiß der kleinen, von früh Morgens bis spät in die Nacht hinein übte sie und machte sich mit ihrer kleinen Freundin, der Geige, noch mehr und mehr vertraut; sie hatte nur einen Wunsch: gleich dem Vater und der Mutter spielen zu können.

Mit ihrem sechsten Jahre trat sie zum ersten Male vor das Publikum. Der Vater erhielt in Vercelli in einem Hotel ein Geldeinloß, zur Zeit Musik zu machen. Terecina spielte hierbei u. A. die „Sigaretto“-Mantafie von Simeone. Wer hätte damals in der kleinen sechsjährigen Terecina die heute so berühmte und große „Geigenist“ vermuthen können? Eine kleine gebrauchte Geige mit hölzernen Füßen, hervorzuheben den Bodenmacher, liegenden Augen und einem trostigen Zug um den Mund der der ganzen Welt hoch an angesehen: so stand die kleine da und führte ihren Vogen.

Sie muß wohl gut geübt haben, denn als sie das süßliche Einmischen vornahm, war der Zeller ganz gefüllt. Das Glück der Familie läßt sich nicht bezweifeln. Die Eltern, der tüchtigen Einmüth nur einiger Zus gewohnt, trauten kaum ihren Augen, als sie die große Summe von 58 Francs im Teller erblühte. Sie küßten, daß ihnen mit dem Kinde ein Schlag beiderer worden war. Sorgfältig förderte der Vater das Talent seiner Tochter weiter, und als es Terecina, durch die Virtuosität des fünfjährigen Professore's A. Masart möglich wurde, als sechsjähriges Mädchen in das Pariser Conservatorium einzutreten, war sie schon eine bemerkenswerthe Spielerin. Professor Masart übernahm nicht nur die Ausbildung Terecina's, sondern sorgte auch für ein anständiges Fortkommen der Eltern, und somit gehörte ihm der Tag, das eminente Talent Terecina's zu einer rühmlichen Erstleistung gebracht zu haben. — Nach dreijährigem eifrigem Studium, in welcher Zeit der Lehrer Masart eifrig bemüht war, aus Terecina eine Künstlerin zu gestalten, verließ sie das Conservatorium. Bei der Prüfung erhielt sie die höchste Anerkennung, indem ihr einstimmig der „premier prix“ zuerkannt

wurde. Das erste Auftreten der Kunstnovize machte Aufsehen und nicht wenig bei der ersten Probe im Saal angeknüpften Künstlerin im Wege, sich einen ruhmvollen Namen zu machen.

Im Jahre 1882 trat Terecina zum ersten Male in Berlin auf und eroberte sich im Sturm alle Herzen. Mit gleichem Erfolge spielte sie darauf in Wien, überall, wo sie ihre Geige ertönen ließ, fand sie ungetheilte enthusiastische Aufnahme. Die Königin von Spanien erwarb sie für ihren Kammermusikanten und Hofdame mit dem Recht, die Ordensstärken tragen zu dürfen. Die Königin Margarethe von Italien stiftete zu Ehren der damals kaum dreizehnjährigen Terecina eine Decoration und verließ ihr mit diesem fernwärtigen Orden das Recht, „Serena“ zu heißen.

Die Königin Mutter Isabella von Spanien überreichte der Künstlerin eine wertvolle Amati-Geige; der Prinz von Wales überreichte der Künstlerin eine vollständig mit Diamanten besetzte Violine aus Gold. Der Kaiser von Rußland beehrte sie mit einem prächtig künstlichen Geschenk, einen Diamanten mit einem großen Stein.

„[Eine Entführung's-Geschichte.] die das „D. R.“ erzählt, ist vor Kurzem in der Nähe von Regim passiert und ereigt in dortiger Gegend großes Aufsehen. Die Tochter eines Bauerngutsbesizers reiste ohne mehrere Sommer mit ihrer künftigen Mutter ins Bad. Im letzten Sommer nun auch noch zeitlich in Wilmern. Hier lernte das Mädchen einen überreichen Offizier kennen und knüpfte mit demselben ein Liebesverhältnis an. Nach Hause zurückgekehrt, legte die junge Dame brieflich das Verhältnis fort, bis eines Tages der von nicht wissen Vater die Briefe in die Hände bekam. Derselbe ließ den Herrn Lieutenant scharf anfragen seiner Verhältnisse zu sich kommen und verbot demselben, so seine Mittel nicht berart waren, wie sie der Vater wünschte, jeden Verkehr mit seiner Tochter. Dieses Verbot sollte jedoch wenig nützen, denn das Verhältnis wurde geheim brieflich fortgesetzt und endete damit, daß der junge Offizier eines Tages in dem nachgelagerten Bade bei dem Dorfe die Geleise in einer Gaitage abholte und sie entführte; jedoch wurde die vollständige Ausführung des Streiches vereitelt, denn der Vater, als er merkte, daß die Tochter von einem vorgegebenen Verstand bei Verwandten am Abend nicht wiederkehrte, setzte alle Streiche in Bewegung zur Wiedererlangung derselben, und erreichte es auch wirklich, daß seine Tochter ihm aus Dresden zugeführt wurde. Das Wunderbarste ist aber noch bei der Geschichte daß die Tochter 20,000 Mark bei sich führte.

[Die finanziellen Verlegenheiten], in welchen sich augenblicklich die Privatfamilie König Ludwig II. von Bayern befindet, lenken wiederum das allgemeine Interesse auf die Reichsbauten, die der königliche Baupfer in letzter Zeit aufgeführt sind und die er mit einem dicken Schleier des Geheimnisses zu umgeben verstand. Nicht getreuend ist darum ein Artikel, den die Gartenlaube in ihrer demnächst erscheinenden Nummer unter dem Titel „Alteit von den Königshäusern in bayerischen Hoflande“ bringen wird und dem die „S. S. Sig.“ die Schilderung der mysteriösen Grötte im Biederhof entnimmt. Derselbe wird durch Gas- und elektrisches Licht unter Zubehörsnahme farbiger Gläser beleuchtet und bietet nach der Schilderung des anonymen Verfassers folgenden Eindruck: „Eine

„Ich bin sehr glücklich darüber, daß Du meinen größten Wunsch erfüllst! Nehmt meinen besten Segen, liebe, tjeure Kinder!“

„Auch den meinen!“ sagte die Frau Generalin, indem sie Hilda mütterlich küßte.

Der alte Graf lebte noch mehrere Jahre — lange genug, sich über das Glück seiner Tochter und Großtochter, sowie der lieben andern Angehörigen zu freuen, bis man ihn an dem Abend eines schönen Sommerabends auf seinem Stuhle sanft und lächelnd auf immer einschlummern sah — die gläubige Seele des rechtshaffenen Grafen entwich in ein besseres Heim.

Lady Hilda von Devon, die eble und schöne Gemahlin des neuen Grafen Cecil von Devon, lebte mit ihrem Gatten sehr glücklich. Sie war eine vornehme Dame in den höheren Kreisen, aber auch die lebenswürdigste und treueste Freundin aller Bedrängten. Ihren ersten Sohn nannte sie Guy — in heiliger Verehrung ihres Vaters, der so jung, noch vor ihrer Geburt, einen schändlichen Tod hatte sterben müssen.

Lady Ethel Dale hatte den kleinen Großsohn sehr lieb; dies war allgemein bekannt. Aber Niemand wußte es, wie sie, mit ihm verborgen, stundenlang an dem Kinde selbst die geringsten Merkmale suchte, welche sie an das Aussehen ihres Mannes erinnern mußten — und Neugierigkeiten mit seinem Großvater waren bei dem Knaben sehr viele! Die oft und herzlich küßte sie auch das kleine Medaillonbild ihres verstorbenen Mannes, welches sie durch Hilda wiedererhalten hatte. Der Baron war nicht eifersüchtig über ihre Liebe zu dem Tode. Er liebte sie innig und zart, als hätte sie ihm allein stets angehört. Auch sie machte ihn recht glücklich, nennleich er bei der großen Liebe und Güte, die sie ihm entgegengebracht, zumeilen sehen mußte, daß — so zu sagen — ihr halbes Herz bereits in Guy Aylesford's Grabe ruhte. —

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 15. Februar cr. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Bestimmung der Strafen, welche dem Ortsstatut unterworfen werden sollen.
2. Festsetzung des Etats der Gottesackerverwaltung pro 1886/87.
3. Festsetzung des Beleuchtungs-Etats pro 1886/87.
4. Aufnahme einer städtischen Mairie (2. Sitzung).
5. Festsetzung des Etats der Fortbildungsschule pro 1886/87.
6. Genehmigung einer Ueberschreitung des Gynasial-Etats Tit. VIII und Erhöhung dieses Titels.
7. Nachbewilligung einer Ueberschreitung bei Tit. IV. pos. 7 des Etats der Elementarschulen.
8. Nachbewilligung auf Tit. XVII. pos. 4. — Dispositionsfonds —.
9. Nachbewilligung von Etatüberschreitungen bei der Gottesackerkasse (Tit. III. Nr. 7).

hohe, weite Tropfenhöhle mit mannigfachen Nebenhöhlen, mit heimlichen Nischen und verborgenen Schilfensteinen ist es, vor welcher du stehst. Aus allen Wänden, aus allen Ecken, aus allen Nischen und Spalten des Gesteins, aus zahlreichen mit farbigen Mineralien überbedeckten Vertiefungen, zur Rechten, zur Linken, über, unter, neben dir leuchtet, flackert, flammt, glüht, sprüht ein Meer von Licht, bald gelblich, bald grünlich, bald violett, bald rothlich, bald weißlich, halb flammendes Scheines in überaus schönem, phlogischem Wechsel durch den wunderbaren Raum, alle Theile beleuchten mit einer unangenehmen Hülle von Licht und Glanz überziehend. Hoch und lieblich löst ein Regenbogen sein mildes Licht über all diese flammenden Schilfen. Die Spaltenhöhle bildet einen Raum von etwa 15 Meter Durchmesser und 10 Meter Höhe. Aus dem Spaltenrunde strömen rauchig, gleich flüssigem Silber, taufendfältig glühend und ströhend, in schimmernden Kasaden die Nebelwälder durchbrechend, ein Wasserfall herein in den Raum. Derselbe theilt einen die Wände der Spaltenhöhle zu drei Vierteln füllenden See, dessen klare Fläche die blendenden Lichter in zauberhafter Schönheit zurückstrahlt. Auf dem Spiegel des Sees wiegt sich ein goldener, von Nebelengeln umflogener Kahn, dessen Rückseite zu einer Mühle sich erweitert. Auf dem Bug des Schiffes stehend, spüht Amor, unter schelmischen Lächeln das Ziel nehmend, der Vogen. Der Vord zur Rechten und Linken schmiden rotthe Korallen. Ein Zauberpaar, dessen Schmalz sich im Kusse vereiniget, steht im Begriffe, sich auf der linken Seite des Schiffes niederzulassen. Zwei goldene Blüher barren der lundigen Führung des Schiffers. Mehr aber noch als auf die Fahrt mag dieser Akt haben auf sein Herz. Dort brühen auf dem Segelkreuz ruht sie, Liebe heischend, in berückender Schönheit, die Anheil bringende Korelei, und kommt mit goldenem Kanne das golden schimmernde Haar. Dort an der Felswand im Vordergrunde des Wärdens, das Sadi's schöne Bild: Zambhäuser, schlummern in Venus-Schöße. Voll himmlicher Genüß, mit einem Hauche von Tauer fast, ruht der Blick des demüthig-süßlichen Weibes auf dem entzückten Gemüth. Genen der Liebe, Grazien und badende Schuppen umgeben Weide, Nebelengeln um sie schlingend, Blumen freuend. Der Wartburg- und Zambhäuser'sen Schilfen führt ein Nebel in einem der Gänge in eine verlorene Gde. Gestalten treten, die aus derselben entgegnen. Betroffen willst du dich zurückziehen. Da bemerkt du, daß du es selbst bist, dem du begegnet. Du stehst vor dem Spiegel, einer riesigen Scheibe von etwa 3 1/2 Meter Höhe und 2 Meter Breite. Drei bearbeitete Schilfen, lassen auf dem Transpore zerbrochen oder beschädigt worden sein, bis endlich die vierte unverletzt in das Gestein eingelassen werden konnte. In der Nähe der Spiegelscheibe führt ein schmaler, mit Holzgelenker verheiner Geig etwa 7 Meter an Höhen empor, hinan nach dem Königstisch. Es ist ein Stüb in der Länge von 2 Metern, auf der Rückseite von einer goldenen Nischenmühle umrandet. Nebelengeln umflogend, die viele die Schilfenblätter umgeben sie. Vier Pfeil könig Ludwig II. niederzusenken und sich der Bilder des Lebens, der Liebe und der Schönheit einlam zu freuen.



10. Nachbemilligung von Etatüberschreitungen bei der Hospitalkasse (Tit. V);
11. Etatüberschreitungen bei der Hospital- und Armenkasse;
12. Antrag in Betreff der Besetzung der Inspektorstelle am dem Sibirischhofe durch einen Landchaftsgerichtsärzter;
13. Mitteilung des Magistrats in Betreff der Scharlach-Erkrankung;
14. Wasser-Abgabe an die Diakonissen-Anstalt.

Geschlossene Sitzung.

15. Definitive Anstellung eines Beamten beim Gas- und Wasserwerk;
16. Antrag auf Gewährung einer Subvention;
17. Wahl eines Armenvorstehers für den 5. Bezirk;
18. Entscheidung über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmann-Stellvertreters, event. Vornahme einer Neuwahl;
19. Bewilligung einer Gehalts-Erhöhung.
Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Gehehrt.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Am Freitag den 12. Februar er. Nachmittags 5 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath.
Tagesordnung.

1. Erhöhung der Kanalanschlagsgebühren,
2. Nachbemilligung von 200 M. für den Neubau eines Spritzenpumptens und Stallgebäudes auf dem Grundstück Blicherstraße No. 3,
3. Organisation der Baueinfahrt.

Subkommission der Schulkommission zur Vorbereitung des Lehrplans für die städtischen Elementarschulen.

Sitzung am Dienstag den 16. Februar er. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

[In Stadtverordnetenkreisen] circularisiert eine Eingabe an den Magistrat, in welcher um Anlage einer Straßenbahn auf der Strecke: Bahnhof—Merseburgerstraße bis zur Schmiedstraße event. Sibirischhof bezw. die Anstellung einer Vorlage an das Stadtverordnetenkollegium gebeten wird. Die Notwendigkeit einer solchen Bahnlinie wird in der betreffenden Eingabe nachgewiesen, dieselbe motiviert sich durch die Bebauung des südlichen Stadttheils, durch den neuen Sibirischhof, die Menge der industriellen Unternehmungen, die an der Merseburgerstraße liegen und durch das allgemeine Verkehrsinteresse. Der Antrag der betreffenden Stadtverordneten findet in der Bürgerchaft vollste Sympathie.

[Regierungs-Verordnung für Innungen.] Gleich der Verordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau ist auch seitens des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg, Herrn v. Dietz, unterm 30. Nov. v. Js. eine Verfügung erlassen, unter welchen Bedingungen die Magistrate des Regierungsbezirks Merseburg die Anträge der Innungen bewilligen können auf Erlangung der Vergünstigungen der §§ 100b und 120 der Gewerbeordnung betreffs Ausschlußes von Halten der Lehrlinge seitens Nichtinnungsmeister und die Ausdehnung der einzuführenden gewerblichen Schiedsgerichte auf letztere in Streitigkeiten mit deren Arbeitnehmer. Die Hauptbestimmungen sind folgende:

- 1) müssen die Mitglieder einer solchen Innung selbst den Befähigungsnachweis zum Betriebe ihres Gewerbes führen können und ihre Statuten haben als besondere Aufnahmebedingung eine Weitererziehung vorzuschreiben;
- 2) müssen die Innungen für ihre Mitglieder den Lehrlingen eine dem Stande des Handwerkes entsprechende Ausbildung zu geben, dieselben durch konstante Bestimmungen zur Lehre verpflichten, für deren fröhliche Erziehung Sorge tragen, dieselben ferner zum Besuche der etwa bestehenden Fach- und Fortbildungsschulen anhalten, die Lehrgzeit mit einer Prüfung und Ertheilung dießz. Zeugnisse abschließen;
- 3) muß der Innung die Werkstatt innehaben, das geordnete Lehrverhältnis des betreffenden Gewerbes zu leiten;
- 4) müssen der Innung mindestens 7, bei dem betr. Gewerbe angehörenden Gewerbetreibenden als Mitglieder angehören;
- 5) die Innung muß selbst schon als solche erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrverhältnisses bewährt hat;
- 6) darf es nicht in der Absicht der Innung liegen, bei Verletzung der Vergünstigungen die außerhalb derselben stehenden Gewerbetreibenden zu schädigen;
- 7) In der Regel sind nur Fachinnungen die Vergünstigungen zu verleißen, da Innungen, aus verschiedenen Gewerben zusammengesetzt, nicht oft in der Lage sind, auf eine einheitliche geregelte Ausbildung der Lehrlinge hinzuwirken, da verschiedene gewerbliche Berufsarten auch verschiedene handwerksmäßige Gebräuche und Einrichtungen für sich in Anspruch nehmen können.

[Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Herr Mentzer Ritter hatte einen Band seiner Landchaftsbilder ausgelegt, prächtige Ansichten einzelner Partien im Bode, Steinbach- und Thietale, welche ihrer Schönheit und Naturtreue wegen allgemeine Bewunderung fanden. Ein von ihm mitgebrachtes tulpenartiges Gebilde, welches er von dem Stiel eines Weidenastens seiner Zeit abgelöst hat, wurde als die Schale einer Krebsart (Balanus) erkannt. Außerdem hatte er ein an der Südküste Englands gefundenes Chalcedonstück vorgelegt, welches sich durch schönen Glanz und große Härte auszeichnete. Herr Dr. Deudert legte sehr hübsch und sauber ausgeführte mikroscopische Präparate vor, welche sich durch große Billigkeit auszeichnen (12 Stück 3 M., 50 Stück 12 M.), daß sie sich ganz besonders zum Ankauf für Schulen eignen. Ein kleines Büchlein giebt zu den einzelnen Objekten den er-

klärenden, in einfacher klarer Weise geschriebenen Text. Verfertiger der Präparate ist der Volksschullehrer Herrmann Zehrfeld in Dresden. Dieselben sind hier bei Herrn Vogel zu haben. Herr von Schlegel hatte Gallen mitgebracht, welche verschiedenen Eichenarten entnommen worden waren. Die Knospschuppen waren übermäßig verlängert. In der Mitte der aufgebauhten Knospe befand sich das Insekt. Herr Dr. Baumert berichtete über die Unterdrückung der Miesmischel, welche Salsowisch in Berlin angelegt hat. Der kalte alkoholische Extrakt äußerte eine starke giftige Wirkung, 5 mmg. tödteten ein Kaninchen, im heißen Alkoholtrakt war sehr wenig Gift, ebenso im kalten Extrakt und dem wässrigen Extrakt. Mischel, welche mit einem kleinen Zusatz von kohlenäurem Natrium gefodt worden waren, zeigten keinerlei Gift. Da in Mischelkolonien giftige und gesunde Mischeln neben einander gefunden werden, so kann das Gift nicht etwa von dem Gegenstande, an welcher sich die Mischel festsetzt (Kupferbeschlag), herrühren und hat Herr Prof. Brieger in Berlin in Folge seiner Untersuchungen gefunden, daß das Gift der Mischel ein seifisches ist, welches durch die Zerlegung der leicht zersehbaren Mischelsubstanz entsteht. So können z. B. Mischeln dadurch giftig gemacht werden, daß man sie einige Zeit in einen Schwunnpfefferalkohol setzt. Bringt man die Tiere darauf längere Zeit in reines Wasser, so verlieren sie ihre giftigen Eigenschaften wieder. Herr Dr. Schneidenühl theilte im Anschluß an das Gesagte mit, daß vermutet worden sei, die Miesmischel wäre nur in dem Stadium der Begattung giftig. Thatsache sei es, daß die Küstenebener die Miesmischel im heißen Sommer nicht essen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch des Schlangengiftes gedacht und gefragt, daß selbst der Biß der Klapperschlange wirkungslos bleibe, wenn die Wunde mit übermanganäurem Natrium ausgewaschen werde. Herr Prof. Freiherr v. Frisch legte eine etwa 2 m lange Porphyranlage vor, welche in einer Tiefe von 757 m, aus dem Semmering Bohrlöcher mittels Diamantbohrer herausgehört worden ist. Jetzt ist dieses Bohrlöcher bis in die Tiefe von 1043 m geführt worden, ohne daß man jedoch auf die erhoffte Soolequelle gestoßen wäre. Das Bohrlöcher bei Schlabeck ist bis 1700 m, in das Gestein getrieben und hat das untere Gefänge nur noch die Stärke eines Korstopfens. Es wird dort nur noch deswegen weitergebohrt, um zu erfahren, wie weit man mit dem Apparate kommt. In der Tiefe von 1700 m wurden 45 Grad Wärme (Celsius) vorgefunden. — Zum Schluß empfahl Herr Geheimrath Dunder zur Verpackung der Thermometer das Anfüllen der betreffenden Röhre mit langer Hobelspanen. — Die im Fragekasten vorgefundene Frage: „Inwiefern bestätigen die Erfolge der neuesten Forschungen die Hypothese von Kant und Laplace über die Entstehung des Sonnenhimmels“, wird in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden.

[Der Konservative Verein für Halle und den Saalkreis hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Stralhan-Direktors Negiz eine Sektionsitzung im „Hofenthal“ ab. Derselbe wurde mit dem Hoch auf Sr. Maj. eröffnet. Sodann wurde des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Oberpostl. Edl. leben durch Erheben von den Eichen gedacht und wird der Verein zur zahlreicheren Theilnahme an dessen Begräbnis aufgefordert. Von einigen Mitgliedern wurden sodann heitere und ernste Züge aus den Lebensabschnitten unseres Hohenzollerngeschlechtes zum Vortrag gebracht. Sodann wurden die politischen Tagesfragen in ihrer Vielfachheit gestreift und die Versammlung geschlossen.]

[Der Kirchengesangverein zu St. Georgen hielt gestern Abend im Glaucha'schen Pfarrhause eine Generalversammlung ab, die sich zuerst mit der Vorstandswahl beschäftigte. An Stelle zweier aus dem Vorstande ausscheidender Herren wurden Herr Fabrikbesitzer Verghaus und Herr Kaufmann Feuze, und an Stelle des ausscheidenden Fräul. Lübecke Fräul. Schrader in den Vorstand neu gewählt. Nach der sodann stattgefundenen Aufnahme sieben angemeinder Damen in den Verein ward die Rechnungslegung pro 1885 vollzogen und beschloß die Generalversammlung, den Ertrag der bei der letzten Conree veranstalteten Sammlung Herrn Pastor Knuth für die kirchliche Armenpflege zu übergeben.]

[Die Glaucha'sche Schützen-Gesellschaft hat, wie wir erfahren, den Consens zum Neubau eines Gesellschaftshauses an Stelle des alten nicht mehr recht zeitgemäßen Gesellschaftshauses erhalten und wird mit den Vorarbeiten zum Neubau mit Eintritt gelinderer Witterung begonnen werden. Das neue Gebäude wird mit allem Comfort errichtet und den Mitgliedern der Gesellschaft ein trauliches Heim geschaffen werden.]

[Die Alters- und Weihen-Versorgung in Giebichenstein] hat als Ueberstuf ihres ersten Stützpunktes, welches am Montag Abend in der „Saal- schloßbrauerei“ dieselbst in einer alle Theile so betriebsmäßig Weise verlaufen ist, nach Abzug der Kosten, circa 160 Mark dem Fonds der Stiftung überwießen können. Der Verein kann mit gewissem Stolze auf seine Thätigkeit im Vorjahre zurückblicken, denn nach Beirichtung der Ausgaben für die Sammelmüchlein zc. konnten noch 10000 Mark verzinssich angelegt werden, für die Verhältnisse der Gemeinde Giebichenstein gewiß ein recht betriebsdigendes Resultat.

[Am Hotel garni zur „Tulpe“] wird Sonnabend, Sonntag und Montag der Zither- und Blasconcertino-Virtuose Herr Jacob Reichardt aus Steyermark in Gesellschaft von zwei Baubrednern zwei Vorstellungen geben. Nach den uns vorliegenden Berichten hat Herr Reichardt, welcher schon vor circa 3 Jahren hier auftrat, sich überall des größten Beifalls erfreut. Seine Hauptstetig-

keit und Originalität besteht in dem schwierigen, gleichzeitigen Zither- und Blasconcertino-Vortrag. Eins der besten Espektakel ist ein auf der Zither und Mundharmonika ausgeführter Trommelwirbel, in welchen die auf der Zither und Mundharmonika hervorgerückte Musik in acht militärischer Weise einfällt. Auch als Baubredner produziert sich der stimmreiche Künstler. Das Concert verpricht bei seinem reichhaltigen Programm einen recht amüsanten und heiteren Abend.

[Am Stabflement zum Hofjäger] werden nächsten Sonntag und Montag Spezialisten ersten Ranges von Reichshausen und Concordia-Theater in Berlin auftreten. Den Nachrichten Berliner Blätter zufolge sind die gebotenen Leistungen so hervorragende und eigenartige, daß sie stets mit dem größten Beifall aufgenommen werden. Wir erwähnen in erster Linie den Schatten-Silhouettist Mr. Ralph Terry, welcher ohne jede weiteren Hilfsmittel mit seinen Händen die wunderlichsten, bizarren und unromantischen Schattenessete zu erzielen versteht und das Publikum zu Feuerwerksfächern hinreißt. Ihm ebenbürtig ist Mr. Watt, der als Mimiker außerordentlich leistet und mit Hilfe einiger Bars- und Percussion-Requisiten berühmte und bekannte Persönlichkeiten der Bergangenheit und Gegenwart täuschend kopirt. Der Imitator Signore Kubini hat den Singedödeln ihre Kunst abgelehrt und verliert es, ein ganzes Waldconcert ohne Instrumente in Scene zu legen und uns über den jetzt herrschenden Winter hinweg, in eine Wanderung durch den frischgrünen Buchenwald herein zu täuschen. Außerdem wird noch die Wiener Gesangsbaritonin, Fräul. Wellen, auftreten, welcher der Auf vorangeht, drei sehr komische, decent gehaltenen Vorträge zühend zu wirken. Die Pausen werden durch Concert-Pfeifen ausgefüllt.

[Das Ungarische National-Concert] der Kapelle Urban Szuzon, welches gestern im „Prinz Carl“ stattfand, war in Folge des Mitwirkens der jugendlichen Violinistin Savama Urban, die sich durch ihr sicheres, gewandtes und gut nuancirtes Spiel beifens empfahl, außerdem auch als Sängerin und Zängerin auftrat, von erhöhtem Interesse. Das Programm des Abends gab den Mitgliedern der Kapelle reichreich Gelegenheit, mit einem gefälligen Zusammenpiel aufzutreten, das wir lobend markiren, zumal der Dirigent, welcher selbst immer vorgeht, nicht nöthig hatte, sich eines Taktstöckes zu bedienen, da ferner jeder Tempowechsel glatt von Statten ging. Dem Pfiffenbläser, einer schätzenswerthen Kraft der Kapelle, machen wir besonders unser Kompliment. Summa summarum haben wir einen günstigen Verlauf des Concertes zu verzeichnen, also auch Ursache, anzunehmen, daß es den Erwartungen der Besucher deselben, die es an lebhaftem Applaus nicht fehlen ließen, entsprechen hat. Wie wir hören, wird das Concert in einigen Tagen wiederholt werden.

[Wie wir hören, steht wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichtsgefängnisses ein größerer Gefangenentransport nach dem Gefängniß zu Liebenwerda in Aussicht.]

[Zaubstummheit-Anfall.] Die gehehrten Loos-inhaber werden ersucht, die Gewinne von der Verlosung am 27. Januar in den Wochentagen bis zum 18. Februar von früh 10 bis Nachmittags 5 Uhr in Empfang zu nehmen.

[Strafkammer-Sitzung vom 11. Februar.] Der Arbeiter Friedrich Otto Gentsch aus Schaffstädt hatte als Führer des nach Merseburg gehenden Milchwagens der Molkerei-Genossenschaft in Schaffstädt nach seinem Gefährdung im Oktober v. Js., als er verlegte Kisten mit Butter zum Bahnhof Merseburg zu fahren hatte, unterwegs aus einer solchen, nachdem er die Siegel abgelesen und nach Entferrnung einer Schraube dieselbe geöffnet, 4 Stück Butter herausgenommen und in Merseburg für 70 Pf. das Stück verkauft; in gleicher Weise hatte er einige Tage darauf eine der nach Merseburg zu bringenden mit Käse gefüllten Kisten geöffnet, 2 Käse entnommen und für 20 Pf. das Stück verkauft. Das Geld hatte er für sich behalten. Im November hatte er an einen Butterhändler in Merseburg je 10 Stück Butter in Kisten mitzunehmen, wozu ihm die Viererzettel in geschlossenen Kouverts mitgegeben waren. Er öffnete die Kouverts und behielt die Viererzettel an sich; von dem Adressaten der Sendung ließ er sich 3 Mal 7 M. geben, welche er für sich behielt. Anfangs November, als er im Auftrage der Genossenschaft vom Kaufmann Stehner in Merseburg Futtereinen zu Pferdebedeckn mitbrachte, fälschte er die ihm übergebene quittirende Rechnung über 250 M. dadurch, daß er aus der 2 eine 3 machte. 25 M. auszahlen, demselben auf die Frage nach der Rechnung antwortend, daß er selbige bei Stehner habe liegen lassen. Wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung beantragte die Staatsanwaltschaft Bestrafung mit 1 Jahr Gefängniß und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängniß und beschloß sofortige Verhaftung.

Der Schlosser Gustav Theile aus Magdeburg wurde von der Anklage, am 1. Dezember v. Js. durch Fahrlässigkeit den Tod des Schlossers Beide, welchem durch einen herabfallenden Dachträger am hiesigen Theaterbau das Kreuz zertrümmert wurde, herbeigeführt zu haben, freigesprochen.

[Unglücksfälle. — Erzeje.] Auf dem Gefäß des Ziegeleibehrsers Comenann in Ammenbörz hatte gestern Vormittag der Arbeiter Weize aus Berien das Unglück, beim Uebersteigen des Hofraumes mit einer schweren Last auf dem Rücken auszugleiten und so unglücklich zu Falle zu kommen, daß er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt. — Eine nicht unerhebliche Anverletzung zog sich gestern bei hiesigem Central-



bahnhohe angestellte Bodenmeister Köpfe aus Giebchenstein dadurch zu, daß er beim Passiren von Treppentritten auf denselben ausfällt und niederfiel. — Beide Personen müßten nach der hiesigen Klinik gebracht und dort aufgenommen werden. — In der Behandlung der gedachten Unfälle mußten sich ferner der Fleischer Weize von hier und der Diensthelfer Del aus Döllnitz begeben, welche gestern Abend gelegentlich zweier hier und dort stattgehabener blutiger Exzesse Hieb- resp. Stichwunden an der Nase und Unterlippe sowie eine Stichwunde durch das rechte Augenlid davontrugen.

* [Polizineinrichtungen.] Die verhehlte Diebe vom Morichschhof, eine schon mehrfach wegen verübter Diebereien vorbestrafte Person, welche erst vor kurzem dem Kaufmann W. in der großen Ulrichstraße größere Posten Kleidungsstücke aus dem Laden entwendete, hat gestern Nachmittag wiederum aus einem Schnittwarengeschäft in der Schmeerstraße ein Paket mit Nachschafen im Werthe von 30 Mark gestohlen. Die Diebin trägt stets ein großes Kind, welches ruhig in der Stube zurückgelassen werden kann, im Mantel und benützt die nächste Gelegenheit, ihre schon lange anerkannte Beute unter letzterem verschwinden zu lassen. Genannte geht in der Regel in der nächtlichen Stunde aus und sucht nur solche Gegenstände zu stehlen, die in dem betreffenden Geschäft nicht gleich zur Hand, sondern erst im Lagerraum oder sonst wo gesucht werden müssen. Geschäftskassette werden also hiermit vor dieser gefährlichen Diebin gewarnt und es wird bemerkt, daß diese letzten ein Geschäft verläßt, ohne gewisse Gegenstände unrechtmäßig in ihren Besitz gebracht zu haben. Die Photographie der Diebe liegt Jedermann bereitwillig zur Ansicht im Kriminal-Kommissariat (Polizeiverwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 21) vor. — Aus einem Hotel an der alten Promenade wird gestern Abend ein glatter dunkelblauer Winter-Überzieher im Werthe von 70 Mark gestohlen. Verhaftet ist vorhanden.

Interims-Stadttheater.

„Feenhände“.

Unsere gestrige Andeutung, wessen wir uns von Hrn. Marie Meyer in der Partie der Marquise von Ménéville versehen hielten, hat sich in glänzender Weise erfüllt. Bekräftigender und ergötzlicher kann dieses wandelnde Mobeobjekt schwerlich ausgestellt werden: wir haben leibhaftig diese pompöse Erscheinung der hohen Pariser Aristokratie und zwar in ihrer ganzen inneren Hohlheit, mit welcher sie Scribe's faustische Feder wirft hat. Wir glauben an die fast ungläublichen Schwächen dieser schönen Frau, welche die Natur ausdrücklich zu einem Mustermodell für die raffinierteste Garderobe geschaffen zu haben scheint und wir finden es gar nicht unangebracht, daß sie über eine fehlerhafte Kleiderartie nöthige Zusätze bekommt und über eine reizende Ballettoilette, welche vor ihren Augen den Flammebrand sticht, gar ohnmächtig zusammenstürzt. Nach der geläufigen Vorstellung verziehen wir, daß Hr. Meyer der Liebhaber der Hauptstadt ob der Jär ist. Hr. Hahn gestaltete die „Helene“, den diametralen Gegenpart der Marquise, mit großer innerer Wahrheit und ihr vorzügliches Spiel war im wirkungsvollen, als sie die leicht zu Uebersehbarkeit verlorene Rolle möglichst zu halten wußte. Wie reizend Hr. Hahn zu „plaudern“ versteht, zeigte sie in der Scene, wo sie sich dem liebenswürdigen Stotterer (Richard von Sterbrand), welcher ihr beim Zwirnwickeln Nitterdienste leistet, entdeckt. Und dieser „Stotterer“, welchen der Dichter offenbar aus dem Leben gegriffen und mit besonderer Liebe in seinem Kuffspiele behandelt hat, wie treu wurde er uns durch Herrn Dr. Hahn vorgeführt! Selbstverständlich verzichtete der Künstler darauf, durch „Stotterreden“ die Lächer auf seine Seite zu bringen; er sprach vielmehr nur mit schwerer Zunge und ließ das eigentliche Stammeln, sein beobachtet, nur da eintreten,

wo er gerade winnigen mußte, seinen Gedanken in fließender Rede Ausdruck zu geben. Seine Outfertigkeit, verbunden mit diesen kleinen Mächtigkeiten im geistlichen Verkehr, über welche man lächelt, nicht lacht, machen es uns begreiflich, wie Richard von Sterbrand der bevorzugte Liebling in den Salons der höchsten Aristokratie ist und wie er schließlich gar das Herz der jungen Komtesse Verha zum Bunde für das ganze Leben gewinnt. Die Partie der jungen Komtesse, welche in ihrer Bedeutung gegen die vorgenannten Rollen etwas zurücktritt, hat durch die reizende Darstellung des Hrn. Majou noch immer Interesse genug und auch „Trianon“, welcher vom Dichter nicht warm und nicht kalt gehalten ist und uns als ein geradezu verzeigener Charakter erscheint, wurde durch das tüchtige Spiel des Herrn Schönfeld in dem nächtlichen Abend werden wir das Schauspiel „Der Fabrikant“ und den prädehlenden Einakter von Boullenger „Ein zündender Funke“ sehen und am Sonnabend wird das kurze Gesellschaftlicher unterer geschäftlicher Gäste mit Cardou's „Odette“ seinen Abschluß finden. Wie zu erwarten, hat das Ensemble von fünf so hervorragenden Vertretern der deutschen Bühne auch bei dem hiesigen Theaterpublikum großes Interesse hervorgerufen, welches sich von Vorziehung zu Vorziehung steigert und am Sonnabend wohl ein ausverkauftes Haus bringen dürfte, da man schwerlich Gelegenheit haben dürfte, das prächtig angelegte Stück Cardou's in gleich vollendeter Fassung wieder zu sehen. R. R.

Provinz und Nachbarstaaten.

* **Orsbauhen, 10. Februar.** Ein glückliches Unglück ist gestern Abend in der zu Gerrode im Kreise Nordb., einem Orte mit 1465 Einwohnern, gelegenen Dampfweberei und Bleicherei der hiesigen Firma J. J. Niemann vorgekommen. Der Geometer war nicht in Ordnung und es sollte die Ursache der Störung ermittelt werden. Dabei kam ein Arbeiter mit dem Kopfe zu nahe, es erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Arbeiter sofort getödtet und ein dritter so stark verletzt wurde, daß er eine Stunde später ebenfalls verstarb.

* **Eisenach, 10. Februar.** Wie bekannt, hatte der kürzlich hier mit 25 Stimmen Mehrheit zum zweiten Bürgermeister gewählte Bürgermeister Ködner aus Versehen die Wahl abgelehnt. Der gestern erfolgte zweiten Wahl zum Bürgermeister ging eine außerordentlich erregte Agitation voraus, die unwillkürlich an die Wahlkämpfe zur Reichstagswahl erinnerte. Die Wahlbewegung war zum geliebten Wahltermin, zu dem übrigens die Bürger bei einer Markt-Exzesse geladen waren, eine sehr lebhafte. Von 1367 abgegebenen Stimmen erhielten: Meierander Dr. jur. Appellus von hier 763 Stimmen und Dr. jur. Roland von Gehren 577 Stimmen. Der Erstere ist somit auf die nächsten 6 Jahre als zweiter Bürgermeister gewählt. Spontändig zieht nunmehr bald wieder Nähe in die umgebend erregte Bevölkerung.

* **Im einen Freund in Wridau zu besuchen, langte am Dienstag Morgen der noch junge, ledige Schneider Ernst Müller aus Delstut bei Wichtentien mit der Eisenbahn an. Doch sollte er seinen Freund nicht mehr sehen. Bereits auf der Ermppe zu dessen Wohnung brach er plötzlich zusammen — ein Lungenschlag hatte seinen Leben sofort ein Ende gemacht.**

* **Leipzig, 11. Februar.** Bei Gelegenheit des am letzten Mittwoch stattgehabenen 500jährigen Jubiläums der hiesigen Schneiderinnung lei hier einer uralten, eigenhändigen Verrechnung derselben gedacht, deren Entstellung sich wohl kaum ermitteln lassen dürfte. Bei rechtlichen Verhandlungen hoher akademischer Würdenträger der Universität und namentlich eines Rectors Magnificus, der im Alter verstorben war, stand der Schneiderinnung im Beiseingeloge der Platz unmittelbar hinter den Magistris und anderen akademischen Bürgern zu. Dieses Recht übte die Innung noch am 18. April 1714, beim Begräbniß des Rectors Gerhard Titius, aus.

Handel und Verkehr.

* **Magdeburg, 11. Februar.** Jüderbericht. Kornzuder, excl. von 96% 24,00 Kornzuder, excl. 88% Rendem. 22,60, Nachprodukte excl. 75% Rendem. 20,20. Markt. Rubia — Gem. Raffinade mit Sob 28,00 Mt., gem. Metis 1., mit Sob 26,75. Zeit.

Wehl-Bäckerverein zu Halle a/S.
11. Februar 1886.
Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 Nr. 23,50 bis Nr. 24,—

Weizenmehl 0 Nr. 21,50 bis Nr. 22,—. Roggenmehl 0 Nr. 21,50 bis Nr. 22,—. Roggenmehl 0/1 Nr. 19,50 bis Nr. 20. Futtermehl Nr. 13.—. Roggenkleie Nr. 10.— bis 10. Weizenkleie f. Nr. 9.—10. Weizenqualen Nr. 9. Sandmehl Nr. 32,50.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.
Börse vom 12. Februar.

	Stück	Coursnotiz
49, Halleische Stadt-Obligationen	1882	4 102,25 bez u. G
31/2 % „ „ „	1818	3 1/2 97
31/2 % „ „ „	1884	3 1/2 96 bez u. G
49, Preussische Provinzial-Obligationen	4	102,50
49, Preussische Provinzial-Obligationen	4	102
49, Preussische Provinzial-Obligationen	4	102 bez u. G
59, Hypoth.-Anl. der Jüder. Körbbörse	5	101,50
59, Hypoth.-Anl. der Grölln. Aktien-Papier-		
		5 103,25
Halleische Bankvereins-Aktien	5	152 bez
Körbbörse, Jüderbank-Aktien	4	—
Glanzig, Jüderbank-Akt.	4	—
Jüderbank, Halle-Aktien	4	117 bez
Sächs.-Leipzig. Braunt.-Stamm-Aktien	4	190,50 Bf
Sächs.-Leipzig. Braunt.-Stamm-Aktien	5	191 Bf
Berliner-Braunt.-Stamm-Aktien	4	—
Döberitz-Ratmannsd. Braunt.-Stamm-Akt.	4	—
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	4	70
Nannsb. Braunt.-Stamm-Aktien	4	—
Berliner Braunt.-Stamm-Aktien (Michaelis)	4	106 bez
Halleische Braunt.-Stamm-Aktien	5	106,25 G
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	4	100
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien (Schilde)	4	—
Halleische Maschinenfabrik-Aktien	4	116 G
Halleische Maschinenfabrik-Aktien	4	—
Nannsb. Braunt.-Stamm-Aktien	5	—
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	4	28 G
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien (Bergbau-Vereins)	ica.	100
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	ica.	100 bez
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	ica.	375 G
Leipziger Braunt.-Stamm-Aktien	ica.	375 G

* Die Course der mit * bezeichneten Effecten beziehen sich pro Stück.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Februar. Die Staatseinnahmen pro viertes Quartal 1885 betragen 87 895 081 Fr., waren mithin um 708 719 günstiger als im Vorjahr; die Staatsausgaben betragen in demselben Quartal 75 805 759 Fr., waren also um 352 459 unglücklicher als im Vorjahr. Das Jahresergebnis pro 1885 weist auf Grund der Rechnungsansätze gegen 1884 eine Mehreinnahme von 5031 053 Fr. und eine Mehrausgabe von 10 761 310 Fr. auf, die Bilanz ist somit um 5 730 057 Fr. unglücklicher. Jedoch sind im Jahre 1885 für 5 336 119 Fr. weniger Staatsgelder veräußert worden, als im Jahre 1884.

Paris, 11. Febr. Deputirtenkammer. Zur Interpellation Baskin nahm im Fortgang der Sitzung und der Ministerpräsident Freyriat das Wort, derselbe erklärte unter dem Beifall der Kammer, daß die Regierung die Abtug der Freiheit aller sich anlegen kein lassen, daß sie aber auch gegenüber allen Androhungen von Aufhebungen die Ordnung aufrecht erhalten werde. Hierauf wurde mit 301 gegen 188 Stimmen eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung angenommen, welche besagt, die Kammer billige die Erklärungen der Regierung und vertraue auf deren Sorge für die Interessen der Arbeiter sowie auf ihre Energie zum Schutze der Sicherheit aller Bürger. Die Kammer vertagte sich sodann bis zum Montag.

Bu farest, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz legte der türkische Delegirte Madjid Pascha seine Vollmacht vor. Hierauf nahm die Konferenz den von Madjid Pascha vorgelegten ersten Artikel an, welcher die in Friedensinstrumenten übliche Erklärung über die Absicht des Friedensschlusses enthält.

London, 12. Februar. Gestern haben in verschiedenen Provinzialstädten Kundgebungen Arbeiter stattgefunden. Zu Leicester erfolgte ein Angriff der Volkmenge auf mehrere Strumpfwarenfabriken, welche wegen Streites der Arbeiter feierten. Die Fenster wurden zertrümmert, die Maschinen zerstört. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Einen **Wahstschel** verkauft billig
Mühlweg 30, im Keller.

8-10000 Mark

zum 1. April zur sicheren 2. Hypothek zu leihen gesucht. Unterhändler freyag verboten. Off. unter **E. M. 1347** an **J. Berek & Co.** erbeten.

Zum 1. oder 15. April wird ein erfahrene, mit guten Zeugnissen verich. **Dienstmädchen** (für eine Beamtenfamilie) gesucht **Frankstr. 4. part.**

Ein zuverl. **Mädchen** aus guter Familie wird für ein zweijähr. Kind und etwas Hausarbeit zum 15. März oder 1. April gesucht. Adressen u. **o. 1100** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Die 2. Etage des Hauses kleine Klausstraße No. 11 ist zum 1. April zu vermieten. **Besichtigung von 10-12 Uhr** **Donnachts** und von 2-5 Uhr **Nachmittags.**
Amt. Schlaff. a. d. Morichstraße 3, S. v.

Deutscher Kriegerbund.

Diejenigen Kameraden der Bezirksvereine, welche sich an dem Begräbniß des Kameraden Herrn Götliche beteiligen, wollen sich um 2 1/2 Uhr in „Seit's Restauration“, Paradeplatz, versammeln. **S. A.: Julius Luderitz.**

Zur Errichtung einer **zweiten Küche** werden dazu geeignete Räume, zwischen Geist u. Kirchthor gelegen, sobald als möglich bewohnbar, von uns gesucht. **Anerkennung mit Angabe des Miethspreises sind beim Unterzeichneten einzureichen.**

Die **Verwaltung der Volksküche.**
S. A.: **Louis Sachs.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunnenstraße Nr. 16.** Das Oben von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätzig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pf., auf halbe à 13 Pf., welche an bestimmten Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Gärtner-Verein.

Sitzung
Sonnabend den 13. Februar Abends 8 Uhr im „**Gambrius**“.

Tagesordnung:
1. Ueber Einführung und Verwerthung von Gyps, Cräuden u. aus Brasilien von Herrn **Otto Wolf.**
2. Ueber die Cultur der Artichoken und des englischen Sellerie's, sowie deren Feinde von **H. Gottschalk, Gröllwih.**
S. A.: **A. Spindler.**

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 13. Februar er. Abends 8 Uhr
Sitzung
im „**Kühlen Brunnen**“.
Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Bereinslokal: **Mauergasse 6.**
Sonnabend, 13. Februar, 8 1/2 Uhr Abends **Gesellige Zusammenkunft.**
Sonntag den 14. Februar 8 Uhr Abends **Missionsvortrag** des Hrn. Past. Schulze. Jedermann ist herzlich willkommen.

Im Saale des **Kronprinzen** **Sonnabend den 13. Februar 1886** **Abends 8 Uhr**

18. Concert
des Orchestermusik-Vereins.

Mozart, Symphonie D-dur.
Bellini, Du. „Norma“.
Haydn, Sereenade.
Flotow, 1. Finale aus „Strabella“.
Verdi, Du. „Requiem“.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Marie Schröder und Magdalania Hadradt (Mahlwinkel und Magdeburg); Friederike Franke und Emil Franke (Scheerleben und Tillerode a. S.); Cäcilie Arnholz und Wm. Voeltgebaum (Polzin und Erleben); Friederike Kühne und Friedrich Noltenreich (Droßig und Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Herr Dr. Hägel (Widau); Herr Heinrich Wundlos (Neustadt-Magdeburg); Eine Tochter: Herr Edward Walther (Magdeburg); Herr Emil Grobe (Neustadt-Magdeburg).
Verstarben: Herrmann Aug. Frind (Sab Sachsa); Herr Hermann Meising (Groß-Jurra); Hrn. Bertha Birenlan (Wolterschwendau); Frau Marie Stadtmann (Nobers-Sachsverten); Herr Friedr. Köffel (Zeit); Frau Rosine Zimmermann (Weisenfels); Herr Franz Rommey (Magdeburg); Herr Otto Binde (Gishorn).



Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Freitag den 12. Februar:
Benefiz für Louise Mollnar.
Schützenli'sl.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von G. Steffens.
In Berlin über 200 Mal hintereinander aufgeführt.

Personen:

Stöpsel, Mentier	—	Herr August Boesdorf.
Frau Wurmel, Wittwe	—	Frl. Amalie Niemed.
Alta,	} deren Töchter	Frl. Agathe Hartig.
Edwig,		Frl. Marie v. Salbow.
Drummer, Musikant a. D.	—	Herr Alex. Galliano.
Dr. Max Werner, Mediziner	—	Herr Hans Fichtner.
Dr. Bruno März, Arzt	—	Herr William Turner.
* * *		
Die'l Gringier, genannt Schützenli'sl	—	Frl. Louise Wehn.
Die'l Staudigs, ihre Nichte	—	Herr Robert de Bruin.
Felix Braune, Reisender	—	Herr Oscar Zimmermann.
Häsemann, aus Ritterhof	—	Frl. Lina Walder.
Bertha,	} Häsemann's Kinder	Frl. Anna Georgt.
Agnes,		Frl. Elise Behold.
Ottilie,		Frl. Geia Zimmermann.
Lina,		Frl. Anna Lütke.
Ida,		Frl. Josefine de Bruin.
Clara,	—	* * *
Carl, 6 J. alt.	—	Herr Carl Hank.
Franz Dingl, genannt der Stutzenfranz'l	—	Herr Friedrich Lütke.
Bytke, Faktotum bei Stöpsel	—	Herr Oscar Steinberg.
Hangel, Friseur	—	Louise Mollnar.

Preise der Plätze an der Kasse:

Sperfsitz 1 Mt. 50 Pf., Parquet 1 Mt., Parriere 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets für die Herren Studierenden, Sperfsitz 1 Mark, sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Atelier für Architektur und Bau-Ausführungen von Knoch & Kallmeyer,

Regierungs-Baumeister,

Halle a. S., Brüderstrasse 18/20.

Entwürfe, Anschläge und Ausführungen von Hochbauten jeder Art. — Entwürfe für innere Dekorationen, Möbel und kunstgewerbliche Gegenstände. — Vermessungen und Topographien von Grundstücken und Gebäuden. — Technische Gutachten. — Kosten-Zeichnungen und Gesuche. — Statistische Berechnungen. — Revision von Kosten-Anschlägen und Baurechnungen.

Betreuung des

Central-Bureaus für Bau-, Industrie- und Verkehrs-Anlagen in Berlin

von Havestadt & Contag, Regierungs-Baumeister, und Angele, Civilingenieur.

Vorbereiten für Straßen, Eisenbahnen und Kanäle. — Wasserbauliche Anlagen und Brückenbauten. — Be- und Entwässerungsprojekte für Stadt und Land. — Landwirtschaftliche Fabrikanlagen speziell Stärkefabriken, Brauereien, Bremerieien, Mühlenanlagen, Papierfabriken. — Turbinenanlagen. — Hydraulische Betriebe.

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S. Konkurrenz-Ausschreiben

1) zweits Erlangung von Entwürfen zu zwei Traufkähnen für die St Ulrichskirche,

Ehrendiplom und eine Prämie von 25 Mark;

2) zweits Erlangung von Entwürfen zu einer Sommerwirtschaft auf dem Hampfischen Fiegeleigrundstück am Wasserwege nach der Rabeninsel, Ehrendiplom und 300 Mark Prämie, wovon auf die beste Arbeit mindestens 150 Mark entfallen.

Konkurrenzgebiet: Halle a/S., doch können auch auswärtige Mitglieder des Vereins theilnehmen.

Einführungsstermin: 1. März d. J.

Ausführlische Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister Kuhnt, Steinweg 33 zu beziehen. Der Vorstand.

Lohausen, Stadtbaurath.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonabend den 13. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:

- 2 Kisten Wurstwaren, 3 Spedseiten, 1 Faß Bier, 1 Sopha, 1 Komode mit Aufsatz, 1 Taschenuhr u.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 13. Februar er. Vorm. 10^{1/2} Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:

- 8 Delgemälde, eine Parthie Gardinen-Küper u. Glanz, 2 Kleidersekretäre.

Bietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonabend den 13. d. Mts. Vorm. 10 Uhr kommen Geisstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:

- 7 Delgemälde, 3 Delfarbenbilder, 1 Photographie (Heilige Nacht), 7 Ballen Hanseinen, ein runder Tisch, 1 Nähmaschine und einiges Hauss- und Küchengerath.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 13. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen bare Bezahlung:

2 Stück Barchent und eine größere Parthie Mobilien.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle

Auction.

Sonabend den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr verlaufe ich Geisstr. 42 freiwillig: einen Herrenpelz.

Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., große Ulrichstr. 16, II.

Auction.

Sonabend den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr verlaufe ich Geisstr. 42 zwangsweise: einen Küchenschrank, einen Tisch und einen Kanarienvogel mit Bauer.

Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 16, II.

Hôtel Tulpe.

Sonabend, Sonntag und Montag

Concert und Vorstellung

des berühmten Blasconcertino-Bithervirtuoson

J. Reichardt

im steyerischen Nationalkostüm, nebst zwei Kollegen der Bandprednerkunst, humoristisch ausgeführt.
Entrée 30 Pfg. Anfang Abends 8 Uhr.

Restaurant „zur Forelle“.

Heute Freitag den 12. und morgen Sonabend den 13. Februar

Grosses Bockbierfest

im festlich geschmückten Lokale.
Anfang des Concertes Abends 7 Uhr.
Ergebniß ladet ein
Louis Winkler.

Restaurant „Neue Börse“.

Sonabend den 13. Februar 1886

Schlachtfest.

Bernhard Scharre.

Zwangsversteigerung.

Montag den 15. Februar er. Mittags 12 Uhr versteigere ich im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Giebichenstein dort untergebrachte Gegenstände als:

- 2 Kleiderchränke, 1 Sopha, einen Sophatisch, 5 Bilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann, Gerichtsvollzieher, obere Leipzigerstr. 83.

Fertige Betten.

Bettfedern u. Daunen à Pfd. 100, 150, 200, 250, 300, 350 u. 400.

Gutgenähte Inletts zum sofortigen Füllen u. dazu passende Bettbezüge empfiehlt

Rob. Steinmetz,

Leinen- u. Wäsche-Geschäft, Halle a/S., Leipzigerstr. 1.

C. Stephan's Cocawein.

glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (z. B. Erbrechen) und der Respirationsorgane (z. B. Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1-2 Eßlöffel des cocainhaltigen

C. Stephan's Cocawein


heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichtszug-, und rheumatische Schmerzen auf's schnellste, oft schon in wenigen Minuten.

In Originalflaschen à 2 und 5 Mark in den Apotheken, Hauptdepot: Löwenapothek. Man verlange ausdrücklich

C. Stephan's Cocawein.

Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln u. s. w. lauft fortwährend und zahlt stets die höchsten Preise

C. Buchholz, Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Tr.



STOLLWERCK'S
LIPIENHARTER DEN HAAREN
CHOCOLADE & CACAO'S
DER KAISERLICHEN HOCHSCHULE
Siedeln Deutschlands Kaffeebohnen

Nur die besten Cacaoarten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und geschmacklich daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Kakaosamen
1/2 Kilo von 4.100 ab; mit Garantie-Mark
1/2 Kilo Cacao und Kakao von 4.100 ab
Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tablets tragen die Versteigerungs-
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Kilo 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Diep-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wo selbst nach wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Köln, Königl. Grossherzogl. dt. Hoflieferanten

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein** in Erd-Bénye bei Tokay, Eigentümer von 7 Weinbergen (darunter Fekete und Veres von Minister-Präsidenten von Tisza) verkaufen wir im Detail zu Engros-Preisen süßen, sowie mild-herben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.

Begutachtungen von ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitzt-Bestätigung des Magistrats von Erd-Bénye liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb von Weingut Baksa aufmerksam.

Niederlagen werden im In- u. Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

H. Walsgott, W. Schubert
Halle a/S.
L. Böhmle in Schkolen bei Naumburg, C. H. Stammer in Schafstedt.

Trockenes Brennholz

in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Wäglischerweg 4.

Für den redaktionellen und Inhaltstheil verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Pösch'sche Buchdruckerei (R. Meißmann) in Halle.